Indiana Tribüne.

Jahrgang 12 — Office: No. 130 Ost Maryland Straße. — No. 257.

Indianapolis, Indiana, Dienstag, den 4. Juni 1889.

Anzeigen

in dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, finden unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt Wäsche zum Waschen im Hause von Frau Becker, 624 Kentucky Ave. und Westst. 7ju

Verlangt ein Mann der mit Pferden und Landarbeiten umzugehen weiß. No. 23 Ost Washington Straße. 7ju

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Aufwärter. No. 101 Nord Illinois Straße. 7ju

Verlangt ein Porter für Circle Park Saloon. 6j

Stellegesuche.

Gesucht wird Arbeit von einem jungen Mann als Farmer oder so etwas. Adresse: Robert Brown, Mapleton, Marion Co., Ind. 7ju

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle in einer guten deutschen Familie. Zu erfragen 326 Virginia Avenue. 6ju

Gesucht: Ein deutscher Junge, 17 Jahre alt, tüchtiger Arbeit, sucht irgend welche Stellung. Gute Empfehlungen. Adresse: Gustav Ehrgard, Zimmer 4, Ingalls Block. 4ju

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Zwei sehr hübsch möblirte Zimmer mit besonderm Eingang, einzeln oder zusammen. Nur wenige Squares nördlich vom Centralpunkte der Stadt. Näheres in der Office des Blattes. 5u

Verschiedenes.

Dr. J. A. Sutcliffe

beschäftigt sich ausschließlich mit wunderlichen Fällen und mit Geschlechts- und Urinkrankheiten.

Office: No. 95 Ost Market Straße.

Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm. 2 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags ausgenommen. Telephon 941.

C. R. Mills,

Candidat für City Clerk, unterworfen der republikanischen Nominations-Convention.

Zu verkaufen:

No. 290 Nord Pinestraße — $2000.
No. 431 Nord Pinestraße — $2850.
No. 669 Broadway — $3000.
No. 249 Andrewstraße — $2000; Offerten verlangt.
No. 343 Coburnstraße — $2000.
No. 109 Shelbystraße — $1950.
No. 126 Ost West Straße — $2000.
Mehrere Häuser auf monatliche Abzahlung.
Lotten in West Indianapolis zu $5.00 per Monat.
Lotten an West New Yorkstraße, überm Whitts Rover in Minker's Addition zu $5 per Monat.

C. A. Bürgler & Co.,
No. 83½ Ost Washington Str., Zimmer No. 1.

Vollmachten, Kaufbriefe, Hypotheken, Testamente und sonstige gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und zu mäßigen Preisen angefertigt, sowie Einkassirung von Erbschafts-Geldern prompt besorgt von

Hermann Sieboldt,
Oeffentlicher Notar u. Versicherungsagent,
No. 113½ Ost Washington Straße.

Großes Conzert
— der —
Mutual Benefit Association!
— am —
Donnerstag, den 6. Juni,
— im —
Phoenix Garten!

Eintritt . . 15 Cents.

2. jährliches Pic-Nic!
— der —
Deutsch. Carpenter Union No. 60
— am —
Pfingstsonntag, den 9. Juni,
— in —
Hammonds Grove,
(nahe Schofield's Mill)

Züge verlassen das Union Depot 9:30 Vorm., 1:20 und 2:20 Nachm. — Massachusetts Ave. Depot: 9.30 Vorm., 1:30 und 2:30 Nachm. Rückfahrt 7 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person.

Kinder unter 12 Jahren frei. Eintritt zum Park frei.

Große Exkursion
— nach —
TERRE HAUTE,
— gegeben von den —
Harugari Logen und dem Sängerchor,
— am —
Sonntag, den 9. Juni 1889.
Tickets $1.75,

Gut für 3 Tage. Kinder von 5—12 Jahren die Hälfte. Zug verläßt das Depot 7:25 Vorm. Heimfahrt von Terre Haute 11:30 Abend, über J. & St. L. Bahn.

Weitere Auskunft ertheilt das Comite: Christ Richel, 135 Ost Washingtonstr.; John Wolf, 465 N. Calif.-Str.; M. Geib, Ecke Tennessee & Morrisstr. Aug. Ziegler, 93 Kansasstr.; Jul. Krüger, 180 Virginia Ave.; John Klein, 664 Süd Meridianstr.; H. Allman, 648 Süd Meridianstr.; H. Klepper, 212 Dorman Str.; 2 Gates Howe; 138 Süd Illinois Str.

Großes Picnic in Mommanger's Grove u. Abends Abend-Unterhaltung in der Germania Halle.

Editorielles.

— Um die Arbeiterfrage und alles das, was darüber gesprochen und geschrieben wird, vollständig zu begreifen, muß man vor Allem die dem Lohnsystem zu Grunde liegenden Verhältnisse verstehen. Es gab eine Zeit, in welcher man von Arbeit gegen Lohn nichts wußte, in welcher alle Arbeit von Sklaven verrichtet wurde, wie z. B. bei den alten Griechen und Römern. Unter dem Feudalsystem wurde nicht gegen Lohn gearbeitet, sondern der Bauer, der keinen Allodialbesitz, d. h. freien Besitz hatte, sondern das Land nur als feod oder feud, d. h. als Lehensbesitz hatte, mußte einen Theil seiner Ernte, in der Form des Zehnten und anderen Auflagen direkt an den Lehnsherrn abgeben. Unter dem Lohnsystem muß der Arbeiter Alles, was er erzeugt, dem Arbeitgeber abgeben. Letzterem gehört das ganze Produkt der Arbeit, er hat aber dafür dem Arbeiter während der Zeit der Arbeit so viel zu seinem Lebensunterhalt zu geben, als zwischen Beiden vereinbart wird und was man Lohn nennt. Welche Umstände auf die Höhe des Lohnsatzes einwirken, sei hier nicht näher besprochen, es handelt sich bloß darum, zum Verständniß zu bringen, daß der Lohn niemals dem Werthe der geleisteten Arbeit entspricht und entsprechen kann.

Gehen wir zurück zur Urzeit der Menschen und vertiefen wir uns in die historischen Forschungen, so finden wir, daß die Sklaverei erst in einer verhältnißmäßig späteren Periode der Menschheit eintrat, in welcher der Mensch so weit vorgeschritten war, daß er vermöge der bereits erfundenen Werkzeuge mehr zu produziren im Stande war, als er für sich selbst brauchte.

Es ist leicht einzusehen, daß so lange der Mensch durch seine Arbeit nicht mehr schaffen kann, als er selber zu seiner Erhaltung braucht, kein Dienstbarkeitsverhältniß bestehen kann, weil nichts für den Dienstherrn übrig bleibt. Es wird sich für Niemand lohnen einen Sklaven zu halten, wenn derselbe Alles zu seiner Erhaltung braucht, was er durch seine Arbeit schafft. Wenn in jenen Urzeiten, in denen der Einzelne noch nicht mehr erzeugen konnte, als was seine eigenen Bedürfnisse waren, Stämme mit einander Krieg führten, so nahm man die Kriegsgefangenen entweder in den siegreichen Stamm auf, oder man tödtete sie. Erst als durch verbesserte Werkzeuge und größere Intelligenz der Einzelne mehr erzeugen konnte, als er selber brauchte, machte man die Kriegsgefangenen zu Sklaven, denn nun konnte man Nutzen aus ihrer Arbeit ziehen. Die griechischen und römischen Bürger arbeiteten nicht, alle Arbeit wurde von Sklaven verrichtet. Die römische Plebs arbeitete nicht, sie wurde vom Staate ernährt. Der Staat aber zog seine Einkünfte aus der Kriegsbeute und aus den Steuern der Sklavenbesitzer. Der ganze Reichthum Roms bestand, von Kriegsbeute abgesehen, aus dem was die Sklaven durch ihre Arbeit erzeugten.

Nun hat zwar die Sklaverei aufgehört, aber das System aus der Arbeit Anderer Nutzen zu ziehen, besteht noch, wenn auch in anderer Form. Wenn der Arbeiter den vollen Ertrag seiner Arbeit bekäme, bliebe für den Arbeitgeber nichts übrig, der Arbeiter bekommt also weniger als das was er erzeugt. Wenn der Arbeitgeber trotzdem zuweilen nicht bestehen kann, so liegt das daran, weil der Arbeitgeber in Folge unseres verwickelten kommerziellen Systems von dem ihm verbleibenden Ueberschuß zu viel an Andere, an den Grundbesitzer, an Korporationen u. s. w. abgeben muß. Kurzum, in das was dem Arbeiter von dem Ergebniß seiner Arbeit vorenthalten wird, theilen sich alle Uebrigen, welche nicht produktiv arbeiten, und von welchen nur verhältnißmäßig Wenige, wie Lehrer, Aerzte, Schriftsteller, Künstler 2c. wirklich nützliche Arbeit verrichten.

Die Grundlage jedes Dienstbarkeitsverhältnisses, also des Lohnsystems besteht in dem Umstande, daß der Einzelne mehr erzeugen kann, als er zu seiner Erhaltung braucht, daß er aber dieses Mehr nicht für sich behalten kann, sondern abgeben muß. Je mehr der Mensch durch verbesserte Werkzeuge und Maschinen erzeugen kann, desto mehr bleibt übrig, nachdem der Arbeiter das bekommen hat, was er zum Leben braucht, nämlich seinen Lohn. In demselben Maße vergrößert sich auch der Reichthum der Welt, welcher dieser Ueberschuß zu Gute kommt, aber es vermehrt sich nicht der Reichthum der Arbeiter, welche diesen Ueberschuß abgeben müssen.

Dieses Verhältniß zu ändern, gesellschaftliche Einrichtungen zu treffen, unter denen der Arbeiter nicht gezwungen ist, das Ergebniß seiner Arbeit mit Andern zu theilen, unter denen er im Gegentheil die ganze Frucht seiner Arbeit für sich selbst behalten kann, das ist das Ziel der modernen sozialen Bestrebungen.

Drathnachrichten.

Wetteraussichten.

Für Indiana: Leichter Regen, unveränderte Temperatur.

Die furchtbare Katastrophe.

Johnstown, 3. Juni. Es ist klar, daß die genaue Zahl der Umgekommenen niemals festgestellt werden wird. Alle bisher gemachten Schätzungen sind wahrscheinlich zu niedrig. Seit Sonnenaufgang hat man unter den Trümmern der zusammengerissenen Häuser über tausend Leichen gefunden, und wahrscheinlich liegen noch weitere tausend unter den Trümmern bei der Brücke. Wie viele in dem brennenden Trümmerhaufen vollständig zu Asche verbrannten, wird sich niemals feststellen lassen, ebenso wird sich niemals die Zahl Derjenigen feststellen lassen, welche von den Fluthen des Flusses weiter getragen wurden.

Bis jetzt hat man ungefähr 2200 Leichen gefunden, und im Allgemeinen schätzt man die Zahl der Umgekommenen auf 5000. Von vielen Familien ist auch nicht ein Einziger übrig geblieben.

Den ungeheuren Trümmerhaufen, der sich bei der Brücke durch Stauung angesammelt hat, wird man morgen vermittelst Dynamit auseinander sprengen.

Von dem Dorfe Woodvale ist nicht ein einziges Haus stehen geblieben. Es ist gerade, als ob es mit einer mächtigen Hand auf einmal weggefegt worden wäre. Wo das Dorf stand, ist jetzt nichts als ein See von Schlamm.

Folgende ergreifende Szene wird erzählt:

Ein Mann,—wer es war, weiß man nicht,—ritt so schnell das Pferd laufen konnte, die Straße, welche durch Conemaugh nach Johnstown führte, entlang, heftig gestikulirend und fortwährend laut rufend: „Rettet Euch auf die Hügel, eilt nach den Hügeln!" Die Leute eilten aus den Häusern und glaubten der Mann sei verrückt. Nur Wenige beobachteten die Warnung. Aber bald brauste die furchtbare Fluth hinter dem Reiter her, und zu spät verstanden die Leute die Warnung. Der Reiter aber stürmte vorwärts, die brausende Fluth hinter ihm her, es war eine Jagd auf Leben und Tod. Da gerade als er an die Eisenbahnbrücke kam, holten ihn die Wellen ein und verschlangen ihn

Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Das Ordnungs-Comite in Johnstown thut sein Bestes, und im Allgemeinen herrscht auch ziemlich Ordnung. Gegen die Ungarn herrscht große Erbitterung und es gibt sich ein tiefer Rassenhaß kund. Ein Ungar wurde heute darüber erwischt, als er einen Kassenschrank aufsprengen wollte. Er wurde sofort aufgehängt und zum Ueberfluß wurden ihm noch ein Dutzend Kugeln in den Leib gejagt.

Die Vertheilung der eintreffenden Lebensmittel und Kleidungsstücke wird systematisch betrieben. An allen Straßen welche in Johnstown münden, sind Polizisten aufgestellt, welche alle verdächtige Charaktere zurückweisen.

Die einzelnen Szenen, welche sich abspielen, sind herzzerreißend, doch scheinen Viele gegen den Schmerz ganz abgestumpft zu werden. Das folgende kleine Ereigniß ist nur ein Beispiel von vielen: Der Berichterstatter bemerkte heute eine klagende Frauengestalt bei den Trümmern, offenbar bestrebt, den Platz ihres früheren Heims zu finden. Schmerz schien sie wahnsinnig gemacht zu haben, ihre Augen waren gerröthet und geschwollen. Als der Berichterstatter zu ihr eintrat, erhob sie ihr bleiches Antlitz und thränenden Auges hub sie an: „Alle sind mir genommen worden. Mein Mann und sieben liebe Kinder sind von der Fluth fortgeschwemmt worden und ich stehe nun ganz allein da. Wir wurden von dem steigenden Wasser von Stockwerk zu Stollwerk bis in den Dachraum hinauf getrieben. Zoll auf Zoll stieg das Wasser und hob uns bis unsere Köpfe gegen die Dachbalken schlugen.

Der Tod stand uns vor Augen, da hob ich meine Kinder auf etwas Treibholz und ließ sie, im Vertrauen auf ihren Schutzengel, dahinfahren. Als ich mein Jüngstes, meinen kleinen Knaben, dem Floß anvertraute, wandte er sich noch zu mir mit den Worten, „Mamma, Du sagtest mir stets, Gott werde mich in Schutz nehmen; wird der liebe Gott nun Acht auf mich haben?" Ich sah ihn eine Sekunde später forttreiben, sein liebes Gesichtchen mir zugewandt und mit einem Gebet für sein Erhalten auf den Lippen, sah ich ihn und seine Geschwister verschwinden. Im nächsten Augenblicke brach das Dach des Hauses zusammen, ich trieb hinaus und wurde fünfzehn Stunden später in Kernville gelandet."

Unterstützung für die Ueberschwemmten.

Die Legislatur von Massachusetts hat für die Ueberschwemmten von Johnstown und Umgegend $10,000, die Legislatur von Connecticut $25,000 bewilligt, in Cincinnati sind bis jetzt $10,000 gezeichnet, von Chicago wurden bereits $5,000 abgeschickt, von Baltimore gingen gestern $3,000 ab, aus einer ganzen Anzahl von Städten wird gemeldet, daß Unterstützungsgelder gesammelt werden.

Hochfluthen.

Washington, 3. Juni. Nahe der Pennsylvania-Eisenbahnstation und am Fluß entlang stehen alle Straßen sechs Fuß tief unter Wasser. Der Potomac ist auf das Doppelte seiner gewöhnlichen Breite angeschwollen und führt in seinen Fluthen Baumstämme, Telegraphenpfosten und Trümmer von Häusern mit sich. Im Damen-Zimmer der Baltimore & Potomac-Eisenbahnstation wurden Karpfen im Gewicht von zwei Pfund gefangen, die aus der Regierungs-Fischbrutanstalt entschlüpft waren. Die Hochfluth ist größer wie diejenige im Jahre 1877. Der Verlust wird schon jetzt auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Die Verbindungen mit dem Westen und Süden sind seit zwei Tagen abgeschnitten, und Mangel an Milch und anderen Naturalien dürfte demzufolge eintreten.

Williamsport, Pa., 3. Juni. Das Wasser stieg hier auf 34 Fuß. Drei Viertel der Stadt sind überschwemmt. 40 Millionen Fuß Holz wurden von den Fluthen fortgetragen. Mehre Menschenleben gingen zu Grunde. Alle Brücken der Pennsylvania Bahn zwischen Linden und Saubury sind weggetragen worden.

Baltimore, 3. Juni. Aus verschiedenen Theilen des Staates werden zahlreiche Verluste an Menschenleben in Folge der Ueberschwemmungen gemeldet. Auch ungeheurer Schaden an Eigenthum wurde angerichtet.

Der Kadel

Die Samoa-Konferenz.

Berlin, 3 Juni. Es wird erwartet, daß das Protokoll der Samoa-Konferenz am 8. ds. unterzeichnet wird. Die amerikanischen Kommissäre treffen Vorbereitungen zur Abreise.

Schiffsnachrichten

Angekommen in:

London: „Obdam" von New York nach Rotterdam und „City of Richmond" von New York.

New York: „Rugia" von Hamburg und „Waesland" von Antwerpen.

Dunnel Head Passirt: „Polynesia" von New York nach Stettin.

Liverpool: „Queen Erin" und „Spain" von New York.

Glasgow: „State of Pennsylvania" von New York.

Southampton: „Ems" von New York nach Bremen.

Philadelphia: „British King" von Liverpool.

Hiesiges.

Er ist da.

Gestern Nachmittag ist er aus Michigan City hier eingetroffen, und wurde von seinen Freunden wie ein Held empfangen. Wer? Nun, wer sonst als Sim Coy? Mehrere seiner Freunde waren ihm ein Stück Wegs entgegengefahren und am Massachusetts Ave. Depot stand eine Kutsche für ihn bereit, welche ihn sofort nach seinem Geschäftsplatze an der Ecke der Massachusetts Ave. und Vermont Straße brachte. Dort sah er nach dem Rechten, schüttelte einer Anzahl Menschen, die ihn alle wie ein Meerwunder anstaunten, die Hand, hatte für Jeden ein süßes Lächeln und dann begab er sich zu seiner Familie. Dort hielt es ihn indeß auch nicht lange, denn man wird begreifen, daß Sim Coy nach so langem far niente sich mit doppeltem Eifer um die Regierungsgeschäfte annehmen muß. Er begab sich daher ins Courthaus und stellte sich in den verschiedenen öffentlichen Bureaus vor und dann bereitete er sich zum Besuch der Stadtrathssitzung vor.

Coy sieht sehr gut aus, kleidet sich immer noch mit peinlicher Genauigkeit, wobei natürlich der Cylinder-Hut und das Spazierstöckchen nicht fehlen dürfen und hat seinen guten Humor nicht eingebüßt.

Befragt, ob er wieder ein Candidat für den Board of Councilmen sein wird, sagte er lächelnd, daß er die Wünsche seiner Freunde respektiren müsse, was nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß er sich noch einmal für das Wohl der Stadt aufopfern wird.

Für die Nothleidenden in Johnstown.

Die Knights of Pythias haben heute beschlossen, morgen Abend in der Tomlinson Halle ein Konzert für die Nothleidenden in Johnstown zu geben, und die besten musikalischen Kräfte der Stadt haben versprochen bei demselben mitzuwirken. Der Eintritt beträgt nur 25 Cents und es sollte hier keiner besondern Aufforderung bedürfen um zum Ankauf von Tickets zu veranlassen.

Gestern wurden durch den Board of Trade weitere $1,000 nach Johnstown geschickt und es wird noch immer eifrig für die Unglücklichen gesammelt.

Supscriptionslisten liegen in allen Banken der Stadt auf.

Gestern spät am Nachmittag ist telegraphische Nachricht hier eingetroffen, daß Herr H. P. Wasson, wie überhaupt alle Indianapoliser, welche zur Zeit der unglücklichen Katastrophe nach dem Osten reisten, wohlbehalten dort angekommen sind.

Diebstähle.

Aus dem Hauptquartier der Heilsarmee an der West New York Straße wurden gestern $8 gestohlen.

Der Barkeeper Charles Martley wurde gestern Nachmittag von einem Spitzbuben aus seinem Lokal an der Ecke der East und South Straße gerufen, der ihm etwas Wichtiges zu sagen hatte. Während diese wichtige Mittheilung vor sich ging, stahl ein anderer Spitzbube, der im Bunde mit dem ersteren arbeitete, aus der Geldschublade der Wirthschaft $27.

John Johnson und John Dabbs, zwei Negerknaben entrissen gestern einer Circusdame ihre $40 enthaltende Geldbörse und eine goldene Uhr und wurden eingesteckt.

Polizei-Gericht.

Schrecklich viel Gesindel wurde heute dem Mayor vorgeführt und die Strafen, welche er austheilte, repräsentirten eine sehr ansehnliche Summe, müssen aber, da die Verurtheilten zumeist arme Teufel sind, abgesessen werden.

Cole und Moses Johnson haben gestern Abend vor dem Circus geistige Getränke verkauft, ohne im Besitze einer Lizens zu sein. Sie sollen dafür am 7. ds. Mts. prozessirt werden.

Thomas Leonard, der von früher her noch etwas auf dem Kerbholz hat, ließ sich gestern wieder hier erwischen.

Der Mayor legte ihm wegen Herumbummelns eine gesalzene Strafe auf, ließ ihn aber unter der Bedingung laufen, daß er der Stadt sofort den Rücken kehrt.

Wm. Wilson, angeklagt geistige Getränke am Sonntag verkauft zu haben, verlangte Verlegung seines Prozesses nach einem andern Gerichtshof und derselbe wurde zu Squire Smock geschickt.

Neue Klagen

Ruth Ellen Simcoe gegen Oscar Simcoe; Scheidungsklage.

Anna P. Amann gegen Frederick G. Amann; Scheidungsklage.

Anna Bunte gegen Simon Bunte; Scheidungsklage.

James E. Carroll, Trustee, gegen Edw. Earl; Klage auf Eintreibung eines Urtheils von $4,000.

Bradner, Smith & Co. gegen John W. Johnson, N. B. Johnson, Joseph H. Clark u. A.; Gesuch um Anstellung eines Receivers.

Die Verklagten führen eine Papierhandlung No. 127 Süd Meridian Straße und die Kläger behaupten eine Forderung von $1,600 gegen dieselben zu haben. Sie geben ferner an, daß die Firma, um ihre Gläubiger zu hintergehen ihr Waarenlager andern Parteien übertragen habe.

— Die schönste und größte Auswahl in Grabsteinen und Monumenten findet man bei August Diener No. 243 Ost Washington Straße.

Charles Libking 205 Coburn Straße wohnhaft, Car-Inspektor in den Pan Handle Yards erlitt heute bei seiner Arbeit eine schlimme Quetschung am rechten Bein.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Leidenden gratis zu übersenden. Adressirt: J. A. Nicholson, 177 MacDougal Straße, New York

Pearson's Musik-Haus
82 und 84 Nord Pennsylvania Straße,
Pianos und Orgeln.

Das größte und feinste Lager von Pianos und Orgeln in der Stadt. Unsere niedrigen Preise und leichten Abzahlungen sind derart, daß keine Familie ohne Instrument zu sein braucht. Gebrauchte Pianos und Orgeln zu $15, $25.50 und aufwärts, gegen Abzahlung oder von $1 bis $4 Miethe per Monat und ein Theil der Miethe auf den Kaufpreis geschlagen.

Pianos und Orgeln werden gestimmt und reparirt.

5c 5c 5c **Tapeten!** 5c 5c 5c
5c 5c 5c 5c 5c 5c

— ferner —

Elegante Gold-Tapeten billig.

CUNNINGHAM & ZIMMER,
No. 62 Nord Illinois Straße.

Möbel — für — Schlafzimmer, Parlor und Eßzimmer.

Teppiche — gegen — Baar- oder Abschlagszahlung! im neuen Store von **CHAS. WILLIG,** No. 468 Virginia Avenue.

Oefen. Bilder, Schränke, Spiegel, Matratzen aller Art, Lounges und Schaukelstühle

Damen Schreibtische! Secretärs!
Teppiche aller Arten! Extrafeine Schaukelstühle!
(große Auswahl.)
Schlafzimmer- und Parlor-Möbel.
Billig gegen Ratenzahlung oder Baar.

FRANK KŒSTERS & CO.
Ecke New York und Delaware Straße.

— Sehet unsere —
Wringers, Uhren, Deutsche Bibeln, Spitzenvorhänge, Matten, Tischdecken.

Alles auf Abschlagszahlung zu Baarpreisen. Wollt Ihr Bargains, kauft von unseren Agenten oder kommt in den Laden von

G. W. Barnes & Co., No. 64 Ost Market Str.,
(der Post-Office gegenüber.)

N. F. DALTON & CO.,
Bauholz.
Ost Washington und Noble Straße.
C. H. Merrifield, Geschäftsführer.

Fensterrahmen, Thüren, Fensterläden, Latten, Pfosten 2c. 2c.
Aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Central-Garten!
Ecke East u. Washington Str.

Hübscher Aufenthaltsort für Familien. Gute Getränke und aufmerksame Bedienung.

Peter Wagner,
Eigenthümer

Chas. Kempf,
Fabrikant von Instrumenten — für — Wund- u. Zahnärzte
Dampfschleiferei
Alle Sorten Scheeren, Rasirmesser, Messer, Tuch- und Papierschneidemaschinen werden aufs Beste angefertigt.
Grasschneide-Maschinen eine Spezialität.
No. 208 Süd Meridian Straße.

„Quick Meal" Gasoline und Gas-Oefen.
"ALASKA" hartes Holz Refrigerator und Eiskisten.
„Gate City" Fitters. Oefen und Ranges den niedrigsten Preisen.
Bennett,
38 S. MERIDIAN St.
Baar oder in Abschlagszahlungen.

STANDARD Näh-Maschinen.
Geräuschlos! Leicht laufend! Einfach! Garantirt 5 Jahre.
Nadeln, Oel u. Reparaturen für alle Maschinen.
Kauft von uns; wir haben keine Agenten.
Kaiser und Pfleger,
172 Ost Washington Straße.

Ebenerhalten
Eine frische Partie
Düsseldorfer Senf!
H. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.